



Kanton Zürich
Gesundheitsdirektion

■ Prävention und Gesundheitsförderung

Faktenblatt:

Evaluation «Lokal vernetzt älter werden», 2020–2023

Soziale Netzwerke stärken zur Prävention und Gesundheitsförderung älterer Menschen

Februar 2024

Universität Zürich
Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI)
Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Manuela Kobelt (Projektleitung)

Abstract

Viele ältere Menschen haben das Bedürfnis, sich mit anderen Menschen zu treffen, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam etwas zu erleben. Kurse, Nachbarschaftshilfen, Mittagstische oder Treffpunkte sind Beispiele für Angebote, welche dieses Bedürfnis erfüllen. Für Städte, Gemeinden und Quartiere lohnt es sich, in die Entwicklung sozialer Netzwerke zu investieren. Soziale Netzwerke schaffen nachhaltige Rahmenbedingungen, durch welche die Autonomie und die Eigenverantwortung der älteren Bevölkerung gefördert und ein längeres Wohnen in der gewohnten Umgebung ermöglicht wird. Dadurch können die Lebensqualität der älteren Bevölkerung und deren psychische und physische Gesundheit gestärkt und Gesundheits- und Pflegekosten gesenkt werden.

Das partizipative Projekt «Lokal vernetzt älter werden» unterstützt Gemeinden sowie Quartiere im Kanton Zürich, die soziale Netzwerke für ein selbstständiges Leben im Alter entwickeln oder erweitern möchten. Lokale Akteure werden in das Projekt integriert und die ältere Bevölkerung engagiert sich aktiv, indem sie nach ihren Bedürfnissen Angebote entwickelt und umsetzt. Durch dieses Zusammenwirken wird eine Sorgeskultur geschaffen. Lücken in der bestehenden Angebotslandschaft werden identifiziert und geschlossen. Den Bedürfnissen von sozial weniger integrierten Personen wird besonders Rechnung getragen.

Dieses Faktenblatt stellt die Ergebnisse der Evaluation von «Lokal vernetzt älter werden» vor.

1 Lokal vernetzt älter werden

Die Ziele des Projekts

Zwischen 2020 und 2023 setzten sieben Gemeinden im Kanton Zürich das Projekt «Lokal vernetzt älter werden» um. Das Projekt hat zum Ziel, soziale Netzwerke in Quartieren, Gemeinden und Städten aufzubauen oder zu erweitern. Die ältere Bevölkerung soll sich aktiv an diesem Prozess beteiligen. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gerichtet, dass sich auch sozial wenig integrierte Menschen einbringen können und dass ihren Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Auf kommunaler Ebene soll erreicht werden, dass bessere Rahmenbedingungen für ein selbstständiges Leben im Alter geschaffen werden. Zudem sollen der Austausch und die Vernetzung der lokalen Fachpersonen sowie die Koordination der bestehenden Angebote gefördert werden.

Die Zusammenarbeit verschiedener Akteure

Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich (PG ZH) koordiniert im Auftrag der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich «Lokal vernetzt älter werden». Die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX unterstützt PG ZH als Umsetzungspartner. Die Gemeinden stellen die Ressourcen für die lokale Projektleitung zur Verfügung. Eine externe Fachperson beispielsweise von Pro Senectute oder den regionalen Suchtpräventionsstellen begleitet die Gemeinden nach Bedarf im Rahmen von maximal zwanzig Arbeitstagen. Die Personen, die vor Ort das Projekt koordinieren, erhalten Unterstützung durch PG ZH und RADIX in Form von einer Kick-off-Sitzung, vier halbtägigen Seminaren, vier Intervisionsgefässen zum Austausch mit den Projektbegleitungen sowie Informationsmaterial und Vorlagen.

Mitwirkungsanlass für die ältere Bevölkerung

Jede Gemeinde führte einen bis zwei Mitwirkungsanlässe mit je 50 bis 100 Teilnehmenden durch. Eingeladen war die ältere Bevölkerung der Gemeinde bzw. des Quartiers. Mithilfe der Methode «Zukunftswerkstatt» gingen die Teilnehmenden der Frage nach: Was braucht es in unserer Gemeinde bzw. in unserem Quartier, damit wir als Seniorinnen und Senioren bis ins hohe Alter zu Hause leben können?

An diesen Mitwirkungsanlässen hatten die älteren Menschen die Gelegenheit, ihre Bedürfnisse, Ideen und Visionen für eine attraktive Wohnortgestaltung im Alter einzubringen.

Projektentwicklung in Arbeitsgruppen

Die Teilnehmenden konnten sich über den Mitwirkungsanlass hinaus für das Zusammenleben in ihrer Gemeinde engagieren. Ein Teil der Seniorinnen und Senioren entwickelte in Arbeitsgruppen mehrheitlich in eigener Verantwortung ihre Projektideen weiter. Pro Gemeinde entstanden zwischen drei bis fünf Arbeitsgruppen. Insgesamt setzte die ältere Bevölkerung in den sieben teilnehmenden Gemeinden beziehungsweise Quartieren 31 Projekte um - in den Themenbereichen Kommunikation, gemeinschaftliche Aktivitäten, Neues lernen, altersgerechte Infrastruktur und Unterstützungsangebote.

Ergebnisveranstaltungen für die Öffentlichkeit

Etwa ein Jahr nach dem Mitwirkungsanlass luden die Gemeinden zu einer öffentlichen Ergebnisveranstaltung ein. An diesem Anlass präsentierten die Mitglieder der Arbeitsgruppen ihre Projekte und berichteten über ihre Erfahrungen. Vertreterinnen und Vertreter aus politischen Behörden würdigten die geleistete Arbeit. Mit Musik, Gesang und Verpflegung wurde ein festlicher Rahmen geschaffen. In den Gemeinden besuchten zwischen 50 und 100 Personen diese Anlässe.

2 Ausgewählte Ergebnisse

2.1 Die Projektstruktur eignete sich

Alle beteiligten Fachpersonen nahmen die Projektstruktur als sinnvoll wahr, bei der PG ZH und RADIX die Gesamtprojektleitung innehatten und Mitarbeitende in Gemeinden wie z. B. Altersbeauftragte die lokale Projektleitung übernahmen und nach Bedarf durch eine externe Fachperson eine Begleitung in Anspruch nehmen konnten. Die Informationen und die Unterstützung durch die Gesamtprojektleitung (PG ZH und RADIX) zur Umsetzung des Projekts, inklusive Kick-off-Sitzung, Intervisionsgefässe, Seminare und Ansprechstellen, die bei Bedarf genutzt werden konnten, waren hilfreich und ausreichend. Die kantonale Steuergruppe sowie die fachliche Begleitgruppe waren eine wertvolle Unterstützung bei der Akquise von Gemeinden oder Quartieren sowie bei fachlichen Fragestellungen zur Entwicklung und Umsetzung des Projekts.

2.2 Ausreichende zeitliche, aber knappe finanzielle Ressourcen

Die Mehrheit der Projektleitenden war der Meinung, dass die Dauer von 1.5 bis 2 Jahren für die Umsetzung des Projekts genau richtig sei. Etwa ein Drittel der Projektleitenden fand die Zeit zu kurz und 14 Prozent stuften die Phase als zu lang ein. Dieser Punkt wurde so unterschiedlich beurteilt, weil die Ressourcen und Bedürfnisse der Gemeinden/Quartiere verschieden waren und weil das Projekt in fünf Gemeinden während der Covid-Pandemie umgesetzt wurde.

Die fachliche Begleitung im Umfang von 20 Arbeitstagen wurde mehrheitlich als ausreichend wahrgenommen, um das Projekt in der Gemeinde oder dem Quartier umzusetzen. Je nach Grösse der Gemeinde und den verfügbaren Ressourcen der lokalen Projektleitung ergaben sich Unterschiede. So war in einer Gemeinde der Beratungsbedarf deutlich grösser. Die zusätzlichen Kosten übernahm die Gemeinde. Die teilnehmenden Gemeinden und Quartiere erhielten eine finanzielle Unterstützung von je 2'000 Franken. Diesen Betrag nahm die Mehrheit Projektleitenden als zu gering wahr.

2.3 Schulungsmassnahmen und Material waren nützlich

Die Projektleitenden und -begleitenden konnten an vier halbtägigen Seminaren mit jeweiligen Fokusthemen (Kennenlernen und vulnerable Gruppen, Mitwirkungsanlass, Lokale Teilprojekte - von der Idee zur Umsetzung, Ergebnisveranstaltung und Verankerung) teilnehmen. Sie waren mit diesem Angebot und auch mit den zur Verfügung gestellten Informationen zufrieden. Sie fanden die Möglichkeit zum Wissenstransfer und den Austausch mit anderen Projektverantwortlichen ausreichend und gewinnbringend. Die Mehrheit der Projektleitenden nutzte die zur Verfügung gestellten Instrumente häufig und schätzte diese als leicht handzuhaben und praktisch ein.

2.4 Die Arbeitsgruppen entwickelten erfolgreich neue Angebote

In allen Gemeinden initiierten die Arbeitsgruppen mindestens zwei Angebote (eine Übersicht der Angebote ist im Anhang zu finden). Gewisse Angebote sind bereits fertig umgesetzt worden, andere sind noch in der Umsetzung. Einzelne Angebote mussten aus verschiedenen Gründen sistiert werden. In den Gemeinden werden die Arbeitsgruppen und die darin entwickelten Angebote bei Bedarf weiterhin betreut.

Die mitwirkenden Seniorinnen und Senioren schätzten die Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen sowohl zwischenmenschlich als auch fachlich. Ihnen bereiteten die Früchte ihrer Arbeit und das Interesse und die Unterstützung von Personen und Organisationen ausserhalb und innerhalb der Gemeinde Freude. Fast alle empfanden die Beratung und Begleitung als sehr zufriedenstellend. Die Arbeitsgruppen in den Gemeinden arbeiteten mehrheitlich sehr selbständig, zielorientiert und motiviert. Je nach den Bedürfnissen der Arbeitsgruppen fiel der Bedarf an Unterstützung durch die lokale Projektleitung unterschiedlich aus.

Der Ergebnisanlass wurde mehrheitlich als erfolgreich wahrgenommen. Mehrere Befragte gaben an, dass das Präsentieren ihres Projekts an der Veranstaltung für sie eine positive Erfahrung gewesen sei. Die mitwirkenden Seniorinnen und Senioren hätten sich gewünscht, dass die Ziele und die Anforderungen zu Beginn eindeutiger kommuniziert sowie die Umsetzbarkeit der einzelnen Angebote besser abgeklärt worden wären.

2.5 Der Einbezug von vulnerablen Personen war ressourcenintensiv

Das Projekt «Lokal vernetzt älter werden» hat zum Ziel, den Bedürfnissen sozial wenig integrierter älterer Menschen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Gemeinden versuchten mit verschiedenen Massnahmen, vulnerable Menschen zu erreichen und einzubeziehen. Sechs Gemeinden riefen Fokusgruppen ins Leben. Mitwirkende dieser Fokusgruppen waren lokale Fachpersonen. Sie unterstützten und berieten die Projektleitung rund ums Thema «vulnerable Zielgruppen» und erarbeiteten spezifische Methoden, um vulnerable Menschen für eine Teilnahme am Mitwirkungsanlass zu erreichen. Mitglieder der Fokusgruppen nahmen persönlich Kontakt auf mit Menschen aus sozial benachteiligten Personengruppen. Dadurch besuchten vereinzelt hochaltrige Menschen, Menschen mit einer Hör- und/oder Sehbeeinträchtigung, Menschen mit einer körperlichen Behinderung, demenzkranke Menschen sowie vereinzelt fremdsprachige Menschen die Mitwirkungsanlässe. Bei der Organisation wurde darauf geachtet, dass der Mitwirkungsanlass für vulnerable Menschen zugänglich ist. Die Gemeinden organisierten Fahrdienste sowie Betreuung für erkrankte Angehörige. Vor Ort gab es Dolmetscherinnen und Dolmetscher, welche für Personen mit Hörbeeinträchtigung in Gebärdensprache oder für fremdsprachige Menschen übersetzen konnten.

2.6 Erfolgsfaktoren für die lokale Umsetzung

Mehrere Faktoren trugen dazu bei, dass die Projekte in den Gemeinden oder Quartieren erfolgreich durchgeführt werden konnten: die Motivation und das Engagement der Projektleitung, die Unterstützung der Politik beziehungsweise der Behördenmitglieder und der lokalen Akteure sowie die Vernetzung unter den Mitgliedern der Arbeitsgruppen. Ebenfalls wichtig war, dass die Gemeinden ausreichende zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellen konnten, dass eine breite Kommunikation von Beginn an erfolgte, dass die Arbeitsgruppen nach Bedarf von Beginn an begleitet wurden und zur Selbstorganisation befähigt wurden.

2.7 Herausfordernde Situationen

In einigen Projektphasen gab es auch herausfordernde Situationen. So waren die Teilnehmenden bei den Mitwirkungsanlässen und in den Arbeitsgruppen zum Teil überfordert. Auch wurde in einigen Arbeitsgruppen der Fokus zu stark auf das Negative gelegt. Zum Teil gab es Probleme bei der Leitung der Gruppen, weil das Briefing zu Beginn ungenügend war. Anspruchsvoll war ausserdem, dass die Anzahl der Teilnehmenden an den Mitwirkungsanlässen unvorhersehbar war und damit auch die Grösse des Anlasses. Auch bei den Ergebnisveranstaltungen kam es zu herausfordernden Situationen: Zum Teil gab es Abweichungen zwischen geplanten und effektiven Anmeldungen und entsprechend zu wenig Budget. Vereinzelt fühlten sich die mitwirkenden Seniorinnen und Senioren der Arbeitsgruppen zu wenig wertgeschätzt.

2.8 Vielfältige Wirkungen des Projekts

Die Umsetzung von «Lokal vernetzt älter werden» hat sich in vieler Hinsicht positiv auf das Leben der älteren Bevölkerung in ihrem Wohnumfeld und auf die Gemeinde ausgewirkt. So hat sich beispielsweise die Sichtbarkeit des Themas Alter und der älteren Menschen in den mitwirkenden Gemeinden erhöht und es fand eine Differenzierung des Altersbildes statt. Das Thema Alter wurde ausserdem als fester Bestandteil in die politische Agenda integriert. Auch der partizipative Ansatz sowie die Selbstbefähigung der Bevölkerung kann als positiv bewertet werden. Die Sensibilisierung für den Einbezug vulnerabler Personengruppen wurde in den Gemeinden erhöht. Die Mitwirkenden konnten neue Kontakte schliessen und der gesellschaftliche Zusammenhalt konnte gestärkt werden. Das Projekt hat Diskussionen angestoßen und die Bevölkerung zu mehr Mitwirkung motiviert. Die Projektleitenden hörten der älteren Bevölkerung zu und diese nahm das auch so wahr.

Die Gemeinden verankern und verstetigen die Angebote auf verschiedene Weise. Die entwickelten Angebote werden bei Bedarf weiter von den Gemeinden unterstützt. In einer Gemeinde hat die Informationsstelle Alter mehr zeitliche Ressourcen erhalten. In einer anderen Gemeinde wird das Alterskonzept neu überarbeitet. In einer weiteren Gemeinde möchte der Stadtrat das Projekt eventuell in weiteren Quartieren fortsetzen. Und in einer anderen Gemeinde soll das Projekt «Lokal vernetzt älter werden» in zwei Jahren erneut umgesetzt werden.

3 Fazit und Empfehlungen

Das Projekt «Lokal vernetzt älter werden» hat in allen teilnehmenden Gemeinden die meisten Ziele erreicht. Damit hat das Projekt «Lokal vernetzt älter werden» das Potenzial, gesundes Altern im Sinne der WHO (2020) in den Gemeinden zu fördern. So entstanden in allen beteiligten Gemeinden und Quartieren neue soziale Kontakte. Auch hat das Projekt die ältere Bevölkerung aktiv in die (individuelle) Angebotsentwicklung miteinbezogen und damit ihr Empowerment gefördert. Es ist zudem gelungen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Ausserdem wurde die Politik und die Bevölkerung für das Thema Alter sensibilisiert und Unterstützungsangebote werden in den Gemeinden koordiniert. Das Projekt braucht nur wenig Optimierungen bezüglich der Rahmenbedingungen und der Umsetzungsfaktoren, damit es in andere Gemeinden übertragen werden kann.

Empfehlung 1:

Die Gesamtprojektleitung liegt bei PG ZH und RADIX. Die lokale Projektleitung wird von einer Person aus der Gemeinde abgedeckt, die nach Bedarf individuell von einer externen Fachperson unterstützt wird. Diese Projektorganisation hat sich bewährt und soll deshalb beibehalten werden.

Empfehlung 2:

Der Einbezug der vulnerablen Bevölkerung hat Optimierungspotenzial und sollte mit zusätzlichen Massnahmen gefördert werden. Mitwirkungsanlässe sind für viele vulnerable Menschen ungeeignet. Um die Bedürfnisse vulnerabler Personen zu ergründen, sind beispielsweise persönliche Interviews zielführender. Dies ist jedoch sehr ressourcenaufwändig. Die Gründung einer lokalen Fokusgruppe hat sich bewährt und soll beibehalten werden, um das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu bearbeiten.

Empfehlung 3:

In Zukunft sollten die Grösse der Gemeinde oder des Quartiers, die Anzahl der entstandenen Angebote und der Aufwand in der Umsetzung sowie die gemeindeinternen Ressourcen über den Umfang der finanziellen Unterstützung entscheiden.

4 Ausblick und Projektfortsetzung

Im Kanton Zürich wird das Projekt ins Kantonale Aktionsprogramm «Prävention und Gesundheitsförderung im Alter» integriert und bereits in weiteren Gemeinden umgesetzt. Interessierte Gemeinden nehmen mit der Programmkoordinatorin via manuela.kobelt@uzh.ch Kontakt auf, um die weiteren Schritte zu besprechen. Die Auswahl der teilnehmenden Gemeinden wird fortlaufend getroffen.

Jährlich organisiert PG ZH in Zusammenarbeit mit RADIX einen Erfahrungsaustausch zum Thema Partizipation im Alter. Eingeladen sind kommunale Fachpersonen, die in partizipatives Projekt im Altersbereich in ihrer Gemeinde umsetzen oder einen Mitwirkungsanlass, eine Befragung oder Begehung planen.

Das Projekt wird aktuell in den Kantonen Graubünden und Schwyz in sehr ähnlicher Form umgesetzt. Die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX begleitet mit dem Angebot «Gemeinsam handeln im Alter» weitere Kantone und Gemeinden bei der Konzipierung und Umsetzung von Mitwirkungsprozessen im Altersbereich. RADIX bietet in der Multiplikationsphase von 2024 bis 2026 Unterstützung und fachliche Begleitung an.

5 Evaluation des Projekts

Zur Beantwortung der Evaluationsfragestellungen wurden verschiedene methodische Zugänge gewählt. Das ermöglicht es, aus verschiedenen Perspektiven auf das Projekt zu blicken.

Zur Erhebung und Analyse der Daten wurden folgende Methoden angewendet:

- Halbjährliches Reporting der lokalen Projektleitung an die Gesamtprojektleitung → Quantitative und qualitative Auswertung
- Onlinebefragung der Teilnehmenden in den Arbeitsgruppen beim ersten Treffen nach dem Mitwirkungsanlass sowie nach der Ergebnisveranstaltung → Quantitative und qualitative Auswertung
- Interview der lokalen Projektbegleitung ca. einen Monat nach Ergebnisveranstaltung durch die Gesamtprojektleitung → Qualitative Auswertung
- Interview der lokalen Projektleitung ca. einen Monat nach Ergebnisveranstaltung durch einen externen Evaluationspartner (Zentrum für Gerontologie, Universität Zürich) → Qualitative Datenauswertung nach Mayring (2022) und Häufigkeitsberechnungen
- Zur Auswertung der kantonalen fachlichen Begleitgruppe wurde im letzten Treffen eine Umfrage via Mentimeter durchgeführt.

Die Daten wurden in den teilnehmenden Gemeinden individuell erhoben gemäss dem Umsetzungsplan des Projekts «Lokal vernetzt älter werden».

6 Weitere Informationen zum Projekt

Weiterführende Links:

- Projektwebsite inklusiv einzelner Unterlagen und Evaluationsbericht: www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/lokalvernetzt
- Video Projektumsetzung Wädenswil: https://www.youtube.com/watch?v=Huu_7veiwJE&t=2s

Kontakt

Manuela Kobelt
Programmleitung Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich
Mail: manuela.kobelt@uzh.ch
Tel.: 044 634 47 84

Anhang: In den Arbeitsgruppen entwickelte Angebote aus den sieben Gemeinden (Stand 31.12.2023)

Umgesetzte Angebote



Kommunikation

Infotransfer (G)

Die Kommunikations- und Informationskanäle wurden auf Vollständigkeit und Zugänglichkeit für alle geprüft.

Senior Power (Wä)

Auf der Website der Dienststelle Soziokultur wurde die digitale Informationsplattform «Infothek 60+» aufgebaut.



Gemeinschaftliche Aktivitäten

Plauderbänkli (Rü)

Drei Sitzbänke zur Förderung der Begegnung in der Bevölkerung wurden aufgestellt und bekanntgemacht.

Treffpunkte (G)

Eine Bedarfsanalyse zu generationenübergreifenden Angeboten wurde durchgeführt.

Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren (Wä)

Der neu gegründete Verein «EVERGREEN» führt dreimal in der Woche einen Seniorinnen-/Seniorentreff in der Bin Rääbe durch.

Alterstreff (P)

Ein monatliches Treffen mit gemeinsamem Essen, Austausch und gemeinschaftlichen Aktivitäten wird durchgeführt.

Märt im Quartier (We)

Ein Quartiermarkt, an dem Bäuerinnen und Bauern ihre nicht normgerechte Ware verkaufen können, um Food Waste zu vermeiden, wird regelmässig organisiert in Zusammenarbeit mit dem Quartierverein und Jugendvereinen. Der Ausbau des Marktes und die Umsetzung in weiteren Quartieren ist geplant.

Offenes Singen (Ri)

Ein zweiwöchentliches offenes Singen angeleitet durch eine pensionierte Lehrerin wurde ins Leben gerufen.

Chumm mit (P)

Ein wöchentliches Spazierangebot mit anschliessendem Austausch wird durchgeführt. Zudem gibt es einen monatlichen Stammtisch.

Treffen für betreuende und pflegende Personen (Ri)

Ein monatliches Selbsthilfe-/Austauschtreffen für betreuende und pflegende Angehörige und Bezugspersonen wird organisiert als Kooperationsprojekt mit Pro Senectute Kt. ZH.



Unterstützungsangebote

Nachbarschaft stärken (Rü)

Die bestehende Nachbarschaftshilfe wurde neu gestaltet und ausgeweitet.

Freiwilligennetz (G)

Das Freiwilligennetz wurde in Zusammenarbeit mit der Ortsvertretung der Pro Senectute Kt. ZH ausgebaut.

Alltagshilfe (E)

Personen, die Hilfe im Alltag benötigen und Personen, die helfen möchten, wurden vernetzt. Es erfolgte eine Zusammenarbeit mit dem örtlichen Besuchsdienst.



Altersgerechte Infrastruktur

Ausbau Infrastruktur (Ri)

Sitzbänke, öffentliche WCs und eine Dusche in der örtlichen Freizeitanlage wurden ausgebaut. Es besteht der Wunsch nach einem Quartierbus.

Bezahlbare Badieintritte (E)

Reduzierte Badeanlage-Eintrittspreise für Seniorinnen und Senioren wurden wieder eingeführt.

Bezahlbare Wohnungen (Ri)

Sechs bezahlbare Wohnungen wurden errichtet.

Bezahlbare Alterswohnungen (E)

Das Angebot an bezahlbaren Alterswohnungen wurde ausgebaut.

Angebote im Aufbau



Kommunikation

Gemeindezeitschrift «Rosenblatt» (Rü)

Ein monatlich veröffentlichtes Informationsblatt für die ältere Bevölkerung wird erstellt.

Analoge Informationen (Wä)

Die analoge Kommunikation seitens der Stadt wird erweitert.

Chäsblatt (E)

Der Newsletter als Beilage zum amtlichen Mitteilungsblatt wird wieder eingeführt und mit zusätzlichen Informationen für die ältere Bevölkerung angereichert.



Gemeinschaftliche Aktivitäten

Treffpunkt (Rü)

Ein wöchentlicher Treffpunkt im örtlichen Altersheim wird aufgebaut.

Miteneinander (E)

Zusätzliche Ü60-Anlässe werden ausgebaut und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde umgesetzt.



Neues lernen

Kurse zu digitalen Themen und Anwendungen (Ri)

Neue Kursangebote werden basierend auf den Kenntnissen und Bedürfnissen der Bevölkerung 60+ geschaffen, voraussichtlich in Zusammenarbeit mit der Computera.

Digital vital (Wä)

Eine einmal im Monat von Freiwilligen betriebene Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren zur Klärung von Fragen zu elektronischen Geräten und Anwendungen wird ins Leben gerufen.



Altersgerechte Infrastruktur

Behindertengerechte Zugänge (G)

In der Gemeinde wurde eine Bestandesaufnahme zu Hindernissen im öffentlichen Raum durchgeführt. Ziel ist die Schaffung von Zugängen zu öffentlichen Bauten und Plätzen für Personen mit Gehbehinderung und die Erweiterung von Sitzgelegenheiten.

Bänkli (Wä)

Die Bevölkerung wird für den Bedarf an altersgerechten Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum sensibilisiert und zwei altersgerechte Sitzbänke werden eingerichtet.

Höranlage (Ri)

Im Durchführungsort der Gemeindeversammlungen wird eine Höranlage für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen installiert.

Abgebrochene Arbeiten



Gemeinschaftliche Aktivitäten

Generationeninspiration (P)

Möglichkeiten für Begegnungen und Angebote für alle Generationen

Märtplatz (P)

Informationsmarkt mit allen Vereinstätigen der Gemeinde



Altersgerechte Infrastruktur

Gemeinde-Ortsbus (Rü)

Ortsbus zur Verbesserung der Erreichbarkeit öffentlicher Orte



Neues lernen

Comedy (We)

Ein von einer Fachperson geleiteter Workshop zur Förderung der Selbstreflexion

E = Embrach, G = Grüningen, P = Pfäffikon, Ri = Richterswil, Rü = Rüslikon, Wä = Wädenswil, We = Wetzikon